

deutung dieser neuen Entdeckung hervorzuheben. Nirgends sind die Fortschritte auf dem Gebiete der römischen Limesforschung deutlicher zu spüren als hier, wo sich neben der Lösung alter Fragen immer wieder neue Probleme erheben. Daß hier, wo die Limesforschung zuerst auf die Höhe wissenschaftlicher Betrachtung gehoben wurde, die Arbeit wiederum in vortrefflichen Händen ruht, ist sehr erfreulich und läßt wertvolle Ergebnisse erhoffen. Das zu diesem Kastell gehörige Militärbad, das schon vor dem Kriege gefunden wurde, zeigte Herr Birkner, der sich seinerzeit um die Inventarisierung der Funde verdient gemacht hat. Bei der weiteren Führung am Freitag in den Kastellen Marköbel, Langendiebach, Rückingen und im Walde östlich der Pulverfabrik konnte Geheimrat Fabricius immer wieder die Tätigkeit des Hanauer Vereins nennen und anerkennen. In Aschaffenburg, wo der Würzburger Konservator Prof. Dr. Hock die Führung übernahm, war es neben Schloß und Stiftskirche vor allem die in Neuaufstellung begriffene Sammlung von Stockstadt, aus der Privatdozent Dr. Städe (Frankfurt a. M.) die wichtigsten Stücke erläuterte. Der Besuch von Seligenstadts Baudenkmalern, vor allem der Einhardt-Basilika, beschloß diesen ersten an Eindrücken überreichen Tag.

Der zweite Tag galt dem Besuch des Limes in der nördlichen Wetterau, wo er in den Wäldern noch recht gut erhalten ist, so gleich westlich Rommelshausen. Über das kleine Kastell Altenstadt ging dann die Fahrt zum größten obergermanischen Limeskastell nördlich des Mains Echzell und weiter nach Münzenberg, von dessen Bergfried aus man einen unvergleichlichen Blick über den Verlauf des Limes bekommt. In Kloster Arnsburg, bei dem das nördliche Limeskastell Altenburg liegt, schloß sich an das gemeinsame Mittagessen ein Gang durch die Ruinen und dank dem Entgegenkommen des Grafen Wilhelm zu Solms-Laubach auch durch die noch bewohnten Barockbauten des 18. Jahrhunderts. Auf der Weiterfahrt bot der Besuch der fünf Türme am Limes südlich von Garbenteich Gelegenheit zu einer Erörterung dieses Teils der Limesanlagen. Die Fahrt endete in Friedberg, wo unter Führung von Prof. Dr. Blecher zur Besichtigung des Museums noch Zeit war, ehe der größte Teil der Teilnehmer den Zug in die Heimat bestieg. Hier war auch noch, wie schon vorher in Hanau nach Schluß des Tagesprogramms, Gelegenheit zu einem gemütlichen Beisammensein mit den Hanauer Mitgliedern, und es wurde dem Leiter der ganzen Veranstaltung, Direktor Dr. Kutsch, der während der beiden Tage immer wieder die wertvollsten Überblicke über die Geschichte des Landes und der besuchten Baudenkmalen gab, der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Am anderen Tage durfte er, unterstützt von Dr. Städe (Frankfurt a. M.), noch ein Dutzend besonders unermüdlicher Fachgenossen am Taunuslimes vom Winterstein bis zur Saalburg führen, wo Baurat Jacobi die neuesten Grabungen auf der Saalburg und die Funde der letzten Jahre vom Kastell Zugmantel zeigte. Damit hatte die diesjährige Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes, die dank der Mitwirkung des Hanauer Geschichtsvereins einen glänzenden Verlauf nahm, ihren Abschluß gefunden.

Stuttgart.

Dr. R. Rau.

## Das Heimat-Museum Saarbrücken

im Geschäftsjahr 1931.

Bericht, erstattet von Museumsdirektor Reuth, Saarbrücken.

Das Geschäftsjahr 1931/1932 ist charakterisiert durch bedeutende Erweiterungen des Heimatmuseums sowie die Neuaufstellung der gesamten Sammlungen. Es ist an dieser Stelle bereits mitgeteilt worden, daß das Museum ein zu der Marktpassage gehörendes Gebäude erhielt, das dafür bestimmt wurde, die volkskundliche Abteilung aufzunehmen. Die Herrichtung dieses Baues war bis zum Herbst 1931 soweit gediehen, daß mit der Ausgliederung der volkskundlichen Sammlungen aus den früheren Räumen begonnen werden konnte. Gleichzeitig wanderte aus dem Magazin das dort seit Jahren aufgestapelte Material zu seinem jetzigen Standort. Das Museum hat durch dieses Haus 12 neue Räume erhalten, von denen 10 der volkskundlichen Abteilung zugeführt wurden, zwei sind für Bürozwwecke verwendet worden. In diesen Räumen ist alles aufgestellt, was bis heute die mittlere Saarlandschaft über ihre ländliche Kultur zu sagen hat. Sie enthalten neben einer großen Zahl charakteristischer Möbel bäuerliche Keramik, eine Sammlung primitiver Plastiken, Hinterglasmalereien, Spitzenbilder. Es wird über die Tracht berichtet, Volksbräuche sind in Bildern dargestellt, über die Siedlungsformen und die Form des Hausbaues berichten zahlreiche Bilder und Karten. Zwei Räume stellen Weben und Spinnen dar. Eine Sammlung von Schmuckstreifen, die über die hier gebräuchlichen Schmuckformen Auskunft geben, dürfte besonders wertvoll sein. Als Einbauten wurde die Kopie eines großen offenen Kamins sowie einer Takennische geschaffen.

Die Verbindung zwischen dem alten Museum und diesem neuen Bau ist durch eine neu gebaute Brücke gefunden worden. Der Eingang zu den Sammlungen und zu den Büros wurde verlegt.

Die früheren Museumsräumlichkeiten sind neu gestrichen worden. Als Anstrich wurde ein helles Grau in verschiedenen Tönen gewählt. Wände und Decken sind ohne Übergänge gleichmäßig gehalten. Die Eigentümlichkeit der Sammlungen, die fast ausschließlich Kulturgut aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert bringen, forderte es, einmal Sachgruppen zu zeigen, die anderen Abteilungen um bestimmte, für das Saarbrücker Land hervorragende Namen zu gruppieren. So wurden der kirchlichen Kunst, die vor allem in der Plastik vertreten ist, zwei Räume zugewiesen. Die beiden Räume für die eisernen Schmuckplatten (Taken) blieben. Der größte Raum des Museums, sowie ein kleinerer Nebenraum ist dem Gedächtnis von Friedrich Joachim Stengel, dem Baumeister Saarbrückens im 18. Jahrhundert, gewidmet. Johann Friedrich Dryander erhielt einen Raum mit Nebenraum. Ebenso sind Caspar Pix, Johann Ludwig Lex, Anton Köhl und die Maler Saarbrückens um 1850 mit Einzelräumen oder Kojen bedacht worden. Diese, den Werken der Genannten gewidmeten Räume, enthalten auch die hervorragenden Sammlungen von Möbel und sonstigem Hausrat, die das Museum besitzt.

Den Handwerker-Altertümern ist ebenfalls ein eigener Raum gegeben worden, der auch die Zinnsammlung sowie sonstige Geräte aus Metall enthält. Zu erwähnen ist hier die hervorragende Kollektion von Leuchtern des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Für Keramik und Glas sind zwei Säle neu geschaffen worden. Sie haben in der früheren Werkstatt und den Büros vorzügliche Unterkunft gefunden. Für die Neuaufstellung der Keramik sind fünf Vitrinen erworben worden. — Die Arbeiten für die Umgruppierung im Museum sind am 15. Februar 1932 begonnen worden. Am 22. Mai 1932 war die Wiedereröffnung des Museums. Während dieser Zeit waren die Sammlungen für den Besuch nicht zugänglich. Die gesamten Wiederherstellungsarbeiten sind mit den einfachsten Mitteln durchgeführt worden. Sie wurden zum Teil möglich durch Ersparnisse aus dem Etat des vergangenen Jahres.

Neuerwerbungen: Das Inventar der Neuerwerbungen ist um 243 Nummern erhöht worden. Hiervon erhielten die volkswissenschaftliche Abteilung 50, die Keramik 47, die Abteilung der bürgerlichen Möbel 23, die Ofenplatten 6, die Zinnsammlung 22, Plastik 6, Glas 8, der Hausrat 3, die Bildsammlung 11 Gegenstände. An kleinerem Hausrat verschiedener Formen und in verschiedenem Werkstoff sind 41 Gegenstände erworben worden. Es seien einige der hervorragendsten Erwerbungen hier genannt: Die volkswissenschaftliche Abteilung erhielt in den 21 Bettbezügen eine Sammlung von dort eingearbeiteten Schmuckstreifen, die in Rotstickerei oder in Durchbrucharbeit ausgeführt sind und einen guten Überblick über die bäuerliche Ornamentik des 18. Jahrhunderts der Gegend um Saargemünd darstellen. — Bei der Keramik ist in erster Linie eine Nassau-Saarbrücker Schüssel mit Platte zu nennen wegen ihrer hervorragenden Seltenheit, ihrer kostbaren Ausstattung in Malerei und Ausformung, sodann zwei bisher unbekannte Figuren der ersten Zeit von Frankenthal, die als Arbeiten von Johann Friedrich Lück 1759 anzusprechen sind. Weiterhin ein ausgezeichnete guter Tafelaufsatz, Fayence aus Straßburg um 1760, sodann eine große Suppenschüssel aus Saargemünd um 1790. Von derselben Manufaktur eine hervorragend modellierte Napoleons-Büste. — Unter den Möbeln ist ein geschnitztes Sofa mit passenden Stühlen und Sesseln, Saarbrücken um 1830, sowie ein Saarbrücker Schreibschrank um 1750 besonders hervorzuheben. — Die Ofenplatten zeigen eine Reihe Saarbrücker Plaketten vom Ende des 18. Jahrhunderts. — Die Zinnsammlung ist durch hervorragende Stücke Pfälzer Werkstätten des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts erweitert worden. — Für die Plastik wurde eine schöne Madonna um 1500 vom Wintringer Hof bei Saarbrücken, sowie eine Barockplastik der Mettlacher Schule um 1750 erworben. — Unter den Bildern befindet sich eine Stadtansicht von Saarbrücken aus dem Jahre 1772, die aus dem Großherzog-Hessischen Hausinventar von Darmstadt überlassen wurde, und die beste Ansicht Saarbrückens darstellt, die bis heute bekannt ist. Von der Hand des St. Wendeler Malers Lauers wurde ein Ölgemälde um 1810 erworben. Die Sammlung der Bilder des Saarbrücker Hofmalers Johann Friedrich Dryander ist durch einen Kupferstich, Herzog Maximilian von Pfalz-Zweibrücken darstellend, erweitert worden. Weiterhin erhielt

das Museum eine Reihe Miniaturen und Silhouetten, die sich auf das Fürstenhaus Nassau-Saarbrücken und verschiedene Saarbrücker Familien beziehen. Die Darstellung von Volksbräuchen der Saarbrücker Gegend ist durch zwei Ölgemälde, Pfingstquak bei Ottweiler und Nikolausabend in Ensheim, bereichert worden.

Die große Zahl der Erwerbungen war dadurch möglich, daß die gegenwärtige Not ein sehr hohes Angebot bringt. Fast alle Gegenstände sind zu sehr geringen Preisen erworben worden. Trotz der sehr eingeschränkten Etatsmittel brauchte die Sammeltätigkeit des Museums nicht beengt zu werden. Sie brachte als Gesamtergebnis der Zahl und Qualität nach mehr Erfolg als in den vergangenen Jahren. Ob für das gegenwärtige Etatsjahr dieselben Erfolge zu verzeichnen sein werden, bleibt sehr fraglich, da die Mittel erneut erheblich eingeschränkt wurden.

**Leihgaben:** Aus dem Nachlaß der 1930 verstorbenen Frau Berghauptmann *Eilert*, geb. *Zig* (Saarbrücken) erhielt das Museum eine Reihe Möbel des 18. sowie beginnenden 19. Jahrhunderts. Es sind unter ihnen ausgezeichnete Arbeiten Saarbrücker Schreiner der Fürstenzeit. Weiterhin wurden die Familienbilder *Schmidt-Zig* überlassen. Drei Arbeiten von *Kewel* um 1830 mögen besonders erwähnt sein. Die Sammlung ist in einem besonderen Raum als *Zig-Eilert-Zimmer* zusammengestellt.

**Ausstellungen:** In den für die Sonderausstellungen zur Verfügung stehenden Räumen im Städtischen Saalbau sind nachstehende Sonderausstellungen veranstaltet worden: 1. Vom 18. Oktober bis 8. November 1931 — *Kunstausstellung Saar-Pfalz*. — Die Ausstellung fand in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst statt und zeigte heutige Kunst Pfälzer und saarländischer Maler und Bildhauer. Sie wurde von etwa 3000 Besuchern gesehen. 2. Vom 14. November bis 25. November 1931 — *Plakatwettbewerb der Stadt Saarbrücken* — Ausstellung in Verbindung mit dem Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken; sie brachte ebenfalls gegen 3000 Besucher. 3. Vom 29. November 1931 bis 3. Januar 1932 — *Ausstellung von Werken der Künstlervereinigung der Badischen SeceSSION* — in der 1200 Besucher gezählt wurden. Für alle Ausstellungen ist freier Eintritt gewährt worden.

Am 1. Januar 1932 hat das Heimatmuseum die Räume im Saalbau der Stadtverwaltung wieder zurückgegeben. Sonderausstellungen können also bis auf weiteres nicht stattfinden. Diese Maßnahme mußte getroffen werden, um Mittel für den weiteren Betrieb und Ausbau des Museums einzusparen. Sie ist sehr bedauerlich, doch war sie nicht zu vermeiden, wenn nicht die Förderung des Museums selbst Schaden erleiden sollte. Die Wiederbelebung der Sonderausstellungen, die dem Heimatmuseum stets einen bedeutenden Erfolg brachten, muß besseren Zeiten vorbehalten werden. — Die Gesamtbesucherzahl des Museums und der Sonderausstellungen beträgt etwa 12 000. Die Minderzahl gegen 1930/1931 ist durch die Schließung des Museums am 15. Februar 1932, sowie durch Einschränkung der Sonderausstellungen erklärlich. Wie immer sind Vorträge und Führungen im Museum sowie bei den Sonderausstellungen durch die Museumsleitung gehalten worden. Das Interesse für das Museum ist mit der Neu-Eröffnung am 22. Mai 1932 erheblich gestiegen.

Das Bildarchiv ist um etwa 250 Nummern erweitert worden, desgleichen hat die Sammlung der Diapositive wertvollen Zuwachs erhalten.

## LITERATUR

F. J. de Waele, *Noviomagus Batavorum* = Römisch Nijmegen (Bouwsteenen voor een geschiedenis van Nijmegen I). Nijmegen-Utrecht 1931.

Der erste Inhaber des Lehrstuhls für Archäologie an der 1925 neu gegründeten katholischen Kaiser-Karl-Universität zu Nymwegen, Prof. Dr. de Waele, der auch Mitverwalter der römischen Abteilung des dortigen städtischen Museums ist, gibt als erstes Stück einer Reihe von „Bausteinen“ ein praktisches

und bequemes Heft „*Noviomagus Batavorum* (Das römische Nymwegen)“ heraus, das die notwendige Basis für das Studium der dortigen archäologischen Überreste bilden soll. Es orientiert nicht nur den Studenten über die vorliegenden Probleme, sondern ist auch genügend populär gehalten, um auch von Interessenten jeder Art benutzt zu werden. Ein kleiner Führer durch das „Gemeinde-Museum“, eine recht erwünschte Ergänzung, soll baldigst folgen.